

der Auffassung berechtigt, daß auch die Positionsmeldungen dieser beiden Suchschiffe nicht exakt waren.

„Geht man davon aus“, argumentiert Hebecker, „daß alle Überreste der ‚Pamir‘ nahezu gleichzeitig und am gleichen Ort ins Wasser gelangten — auch dafür habe ich Beweise —, daß sie weiterhin denselben Kräften des Meeres und des Hurrikans ausgesetzt waren, so muß es als ausgeschlossen gelten, daß nach einer Zeit bis zu 120 Stunden, in der vier verschiedene Schiffe solche Überreste auf fast derselben Position auffinden konnten — nämlich 25 Seemeilen südlich vom SOS-Ort —, zwei andere Schiffe mit einem gegenseitigen Abstand von insgesamt 223 Seemeilen weitere Überreste finden.“

Das von dem Suchschiff „Saxon“ aufgenommene Rettungsboot mit den fünf Überlebenden, errechnete Dr. Hebecker, hätte sich mit einer Geschwindigkeit von drei Seemeilen stündlich bewegen müssen, um vom Untergangsort bis zur angegebenen Rettungsposition zu gelangen. „Meeresströmungen erreichen jedoch in diesem Gebiet keine höhere Geschwindigkeit als 0,5 Seemeilen je Stunde.“

Mit seiner Theorie von der ungenauen Positionsmeldung der „Pamir“ vermag Dr. Hebecker hinreichend zu begründen, warum die Suchschiffe zunächst — die „Pentrad“ traf bereits sieben Stunden nach Empfang des SOS-Rufs an der gemeldeten Stelle ein — trotz sorgfältigster Suche weder Überlebende noch Wrackteile fanden. „Erst als die Suchschiffe viele Seemeilen weit nach Süden auswichen“, sagt Dr. Hebecker, „fanden sie die Überlebenden und Wrackteile.“

Auch für das ungewöhnlich schnelle Absinken der „Pamir“ offeriert Hebecker in seiner Theorie eine denkbare Erklärung, die das Lübecker Seeamt schuldig blieb. Der als Sachverständiger geladene Meteorologe Dr. Rodewald vom Seewetteramt Hamburg hatte in der Seeamtsverhandlung die Frage verneint, ob die Stärke des Hurrikans an der von der „Pamir“ angegebenen SOS-Position ausgereicht hätte, den Segler blitzartig unter Wasser zu drücken. Tatsächlich tobte der Hurrikan „Carrie“ an der SOS-Position nicht mit seiner vollen Stärke. Rodewald: „Die ‚Pamir‘ geriet nicht in das Zentrum des Hurrikans. ‚Carrie‘ raste südlich an dem Segelschiff vorbei.“

Die größte Gewalt entwickelte der Hurrikan dagegen exakt an der Stelle, die Dr. Hebecker als den wahrscheinlichen Untergangsort der „Pamir“ bezeichnet, nämlich 25 Seemeilen südlich von der SOS-Position. Hebecker: „Dort hatte der Hurrikan eine solche Wucht, daß ihm weder Segler noch stärkere Dampfer hätten widerstehen können. Dieser völlig unübersehbare, turbulente, plötzlich eintretende und ebenso plötzlich wieder aufhörende Zustand, den die ‚Pamir‘ während ihrer 50jährigen Lebenszeit niemals angetroffen hatte, war so beschaffen, daß in kürzester Zeit schwere Zerstörungen am Schiffsrumpf und in der Takelung entstanden, die einen Untergang unvermeidbar machten.“

Zur Unterstützung dieser Behauptung verweist Dr. Hebecker auf eine ähnliche Schiffskatastrophe, die sich am 26. September 1954 in japanischen Gewässern ereignete. Damals geriet das 4337 BRT große Fährschiff „Toya Maru“ — also ein Schiff, das erheblich größer und stärker als die „Pamir“ war — in einen Hurrikan, dessen Windgeschwindigkeit genauso groß war wie die des „Carrie“, nämlich 65 Seemeilen je Stunde. Auch alle anderen Merkmale, wie schwerste See mit einer Wellenhöhe bis zu 12 Meter und einer Wellenperiode

von sieben Sekunden, stimmten mit den „Carrie“-Werten überein.

Die „Toya Maru“ wurde von diesem Hurrikan buchstäblich zerfetzt. 1172 Menschen ertranken. Vier weitere Frachtfähren, die sich in der Gefahrenzone aufhielten, kenterten gleichfalls. Alle Schiffe waren größer als die „Pamir“.

Seine Auffassung, daß in der unmittelbaren Gefahrenzone eines Orkans von „Carrie“-Ausmaßen der Schiffsrumpf der „Pamir“ schwere Schäden erleiden mußte, glaubt Dr. Hebecker an Hand des Protokolls der Seeamtsverhandlung erhärten zu können. Übereinstimmend hatten die sechs Überlebenden berichtet, daß Wasser- und Luftfontänen aus dem schnell sinkenden Schiff aufgestiegen seien. Dazu Dr. Hebecker: „Allein dieser Vorgang gibt einen Hinweis auf Schäden am Schiffsrumpf.“ Der Sachverständige empfahl den Skep-



„Pamir“-Sachverständiger Hebecker
„Die Position war falsch“

tilkern, in ihrer Badewanne einen einfachen Versuch zu machen: Wenn man einen Topf, der ein Loch im Boden hat, umgestülpt unter Wasser drücke, entweiche die Luft fontäneartig.

„Jeder Seemann“, sagte Dr. Hebecker, „wird aus diesen Beobachtungen entnehmen, daß der Schiffsrumpf der ‚Pamir‘ stark beschädigt war. Denn ein intaktes Segelschiff treibt selbst nach dem Kentern, wie aus zahlreichen Beispielen bekannt ist, noch lange Zeit kieloben.“

Offensichtlich hat sich die „Stiftung Pamir und Passat“ entschlossen, die Anschauung ihres Sachverständigen zu honorieren, der zufolge nicht seemännische Fehlleistungen und mangelnde Stabilität des Schiffes, sondern die brutalen Kräfte des Hurrikans den Untergang der „Pamir“ unvermeidbar bewirkten. Anfang dieses Monats gab die Stiftung jedenfalls bekannt, daß das „Pamir“-Schwesterschiff „Passat“, das seit dem „Pamir“-Untergang nicht mehr aus dem Hamburger Hafen ausgelaufen ist, noch in diesem Jahr wieder mit einer Schulschiffbesatzung auf große Fahrt gehen werde.

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

Man ist nur zweimal jung (Österreich). Der New-Yorker Seelenarzt Edmund Bergler veröffentlichte vor einigen Jahren „Die Revolte der 50jährigen“, ein Buch über die „zweite Pubertät“ der ihrer Familien und Berufserfolge überdrüssigen reiferen Herren. Dieser populärwissenschaftliche Text regte die Autoren Otto F. Beer und Peter Preses zu einem Bühnenlustspiel an, das nun unter der Regie von Helmut Weiß verfilmt wurde. Das psychoanalytische Ausgangsprodukt ist dem gefälligen, mondänen Stoff kaum noch anzumerken, und die fristgerechte Untreue des eben 50jährigen Innenarchitekten (Wolf Albach-Retty) bleibt dank seiner märchenhaft gefaßten Gattin (Winnie Markus) ein eher harmloser Streich. Situationsspieße und schlagfertiges Geplauder decken das Ehe- und Alltagsproblem beinahe zu. (Mundes/Excelsior-Film.)

Der Faulpelz (Frankreich). „Clochemerle-Babylon“, die schwindrächtige Fortsetzung des deftigen Erfolgseromans „Clochemerle“ von Gabriel Chevallier, inspirierte den Regisseur Jean Boyer zu diesem kurzatmigen Film Lustspiel. Anlaß zur Heiterkeit bietet nicht so sehr die Vorstellung, daß sich der einzige Arbeitslose eines französischen Dorfes rechtens als staatlich geförderte und geschützte Institution empfindet, sondern vielmehr der kunstvolle Einsatz schauspielerischer Grotteske, kraft dessen Titelheld Fernandel sich selbst dort noch achtbar aus der Affäre zieht, wo das Drehbuch schlechtweg der Klamotte zustrebt. (Fides-Film.)

Madeleine Tel. 13 62 11 (Deutschland). Aus einem sogenannten „Tatsachenbericht“, den eine Illustrierte den deutschen Call-Girls, den telephonisch vermittelten Prostituierten der teureren Machart, gewidmet hat, entstand ein befremdliches Gemisch: Schwüles Sittenbild und weinerliches Herzensdrama, gesellschaftswissenschaftliches Kolleg, verfahrenes Predigt und auffälliger Kriminalreißer. Der Regisseur Kurt Meisel hat immerhin mit soliden Bühnenschau Spielern wie Alfred Balthoff und Heinz Drache natürliche Augenblicke erzielt. Respektable Ausdruckskraft betätigt auch Eva Bartok als die luxuriös gesunkene, verzweifelte und reuige Madeleine. (Arca-Film.)

ZITAT

„Mit der Idee einer Verfilmung von Goethes Faust werde ich von Amerika nach Deutschland kommen, aber mit einer Bedingung: Es darf nichts hinzugefügt werden. Goethes Faust ist in meinen Augen ein filmreifes Drehbuch.“ (Fritz Lang, emigrierter Regisseur, der durch Filme wie „Die Nibelungen“, „Liliom“ und „Das Testament des Dr. Mabuse“ bekannt geworden ist.)

JUD SUSS

Ein Kammerspiel

Mit einer aus zwei kurzen Worten bestehenden Eintragung in das Titelregister der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) hat der Produzent Peter Goldbaum, 42, dem deutschen Kino-Volk für die nächste Spielzeit einen Film verheißen, der einer düsteren Pikanterie nicht entbehrt. Denn der Titelschutz-Anspruch, den er am 2. Juli bei der FSK anmeldete, lautet schlicht: „Jud Süß“.

Da der erst vor kurzem remigrierte Produzent tatsächlich nichts weniger vorhat,